

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

# Naturschutz-

SOMMER 97

Nachrichten des NÖ Naturschutzbundes

*punkt*



**KULTURDENKMAL HAUSTIER**

Foto: F.D. Altmann

## NÖ LANDESGRUPPE

### Anregendes ÖNB-Seminar „Wir und die Öffentlichkeit“

Vom 23. bis 25. Mai 1997 fand in Franking/OÖ ein Seminar für Funktionäre, Mitarbeiter und Mitglieder statt, die sich mit Öffentlichkeitsarbeit beschäftigen. Unter Anleitung eines Werbefachmannes analysierten die rund 20 Teilnehmer die Stärken und Schwächen des Österreichischen Naturschutzbundes. Unter anderem kam auch die Notwendigkeit eines einheitlichen Auftretens und einer einheitlichen Namensgebung („Markenzeichen“) zu Tage. Die gewonnenen Einsichten sollen bei der nächsten Präsidialsitzung beschlossen werden.

Unter den Referenten war auch die bekannte Journalistin Mag. Gertraud Leimüller von den Salzburger Nachrichten, die wertvolle Einblicke in den Redaktionsablauf und Tips für eine wirksame Pressearbeit gab.

Die naturbelassene Landschaft rund um den idyllischen Holzöster-See verlieh dem Aufenthalt eine äußerst angenehme Note. Davon inspiriert wurde die Abhaltung von „Familientreffen“ für Aktivisten und Mitglieder des ÖNB vorgeschlagen.

### Frösche im Rampenlicht Doz. Hödls Vortrag begeisterte

Am 9. Mai fand im Naturhistorischen Museum der vom NÖNB organisierte Vortrag „Vom Lurch zum Werbeträger...Frösche in unserer Gesellschaft“ von Univ.Doiz.Dr. Walter Hödl statt. NÖNB-Vorstandsmitglied Hödl widmete sich vor allem den Fröschen des Regenwaldes, die er anlässlich seiner Forschungstätigkeit in Lateinamerika beobachtete.

Die effektvolle Diapräsentation und die gewandte Wortwahl des Referenten begeisterten das fachkundige Publikum. Anwesend war auch Museums-Generaldirektor Bernd Lötsch, der sich am Ende für die gelungene Darbietung bedankte. Jeder Besucher, darunter viele junge Leute, erhielt auch den neuen NÖNB-Falter.

### NÖNB-Reise 1997 Erlebnis Grüne Insel

Unter der Leitung von Kurt Fritscher und Ing. Hans Kinnl besuchten rund 30 Personen vom 2. bis 10. Juni Irlands Natur- und Kulturdenkmäler.

Der einzige Zwischenfall eignete sich gleich zu Beginn: Wegen eines Defekts des Flugzeugs mußten die Teilnehmer in London eine Wartepause einlegen, worauf man in Dublin verspätet mit einem anderen Linienflugzeug eintraf. Am nächsten Tag ging die Fahrt von Dublin aus am Meer entlang nordwärts. In Newgrange wurden Neolithische Gräber, die 3000 v. Chr. errichtet wurden, besichtigt. Danach führte die Reise zur Westküste durch die Midlands mit ihren Mooren, Seen, Flüssen, Klöstern, Burgen und Herrenhäusern.

Auf der Strecke von Galway nach Connemara ging die Fahrt durch eine rauhe Landschaft mit zerklüfteten Bergen, weiten Moor- und Heidelandschaften, Flußauen und Seen. Steil abfallende Klippen stellen sich dem Meer entgegen. Hier ist der Ausgangspunkt in den Connemara Nationalpark (1.540 ha).

Danach ging es weiter durch den mittleren Westen zu den Cliffs of Moher, dem spektakulärsten Abschnitt der irischen Festlandküste. Ein Aufenthalt fand in der einzigartigen Karstlandschaft Burren Country Irlands steinerne Wüste mit einer ungewöhnlichen Flora statt.

Darauf folgte die Route der Küstenlinie der Halbinsel Iveragh, die zu den schönsten der Welt zählt: eine atemberaubende Landschaft mit Klippen, Buchten, Sandzungen, grünen Tälern und reißenden Flüssen. Hier wachsen, begünstigt durch den Golf von Mexiko, an einigen Stellen subtropische Pflanzen. Über den Nationalpark Killarney ging es nach Cork, der zweitgrößten Stadt Irlands, und durch ein Marschgebiet zum weltberühmten Rock of Cashel: ein Kalksteinfelsen und einst keltischer Königssitz - die Akropolis von Irland.

Der 10.000 ha große Killarney

Nationalpark mit Irlands höchstem Berg Carrauntoohill (1.041 m) ist die Heimat der größten Eichen- und Rhododendrenwälder Irlands.

Auf der Route Kilkenny-Dublin ging es durch die Wicklow Mountains mit ihren Tälern, lichten Wäldern und buschigen Heiden in den mittleren Osten Irlands. Bemerkenswert hier der Avondale Forest Park und das Powers Court House mit seinen berühmten Gärten und Terrassen.

In Carlow besichtigte man den ehemaligen anglo-normannischen Stützpunkt Carlow Castle und die Browns Hill Dolmen eine Grabstätte aus der Jungsteinzeit mit einem 100 Tonnen schweren Deckstein. Danach folgte ein Besuch der Glendalough Klosteranlage aus dem 6. Jahrhundert. Eine Wallfahrt nach Glendalough galt soviel wie eine Pilgerreise nach Rom.

Die irische Flora ist ganz außergewöhnlich: Das milde Klima läßt bis zu 4 m hohe Fuchsenbäume gedeihen. In der Parkanlage von Powers Court House wachsen sogar Eukalyptusbäume und den Park von Schloß Birr zieren bis zu 10 m hohe Buchsbäume. Der Anblick der allgegenwärtigen, fliederfarbenen Rhododendrenbüsche war überwältigend und wird allen lange in Erinnerung bleiben.

Reizvoll und ungewöhnlich war auch das Farmland: Die Weiden sind allesamt von Hecken, die zahlreiche Vogelarten und dem Niederwild Unterkunft bieten, umgeben. Die Straßen sind auch entlang stark frequentierter Strecken von Bäumen und Hecken gesäumt. Oftmals schließt sich das Blätterdach nach oben hin, sodaß man wie durch einen grünen Tunnel fährt.

Der Wettergott war den Reisenden gut gesinnt: Der Insellage entsprechend herrschte ein rascher Wechsel von Sonne und Wolken. Regengüsse gingen - wie nach Vereinbarung während der Busfahrten nieder.

Die Teilnehmer waren mit der unter der Federführung von Kurt Fritscher erstellten Reiseroute höchst zufrieden, ebenso mit Verpflegung und Unterkunft. Besonders hervorzuheben ist das Engagement des irischen Busfahrers.

## G.A.N.Z. Gmünd

### Erfolgreicher Wandertag

Der 2. IVV Wandertag des G.A.N.Z. Gmünd wurde am 1. Juni zum zweitenmal mit Erfolg abgehalten. Nach tagelangem Regenwetter war es am Sonntagmorgen zwar schön, aber eiskalt. Die Teilnahme (450 Personen) war wegen der ungünstigen Wetterlage bescheidener als im Vorjahr.

Die Teilnehmer waren mit der Streckenführung sehr zufrieden. Kaffee, Kuchen, Grillwürstel und Aufstrichbrote sorgten für Stärkung. Als ältester Teilnehmer wurde ein 88-jähriger Wanderer aus Baden ausgezeichnet, der die 10 km lange Strecke in knapp 2 Stunden durchwanderte. Bei Überreichung der Ehrenurkunde meinte er: "Ich werde, solange ich noch kann, jedes Jahr wiederkommen." Auch aus Tschechien, nämlich aus Budweis war eine Wandergruppe gekommen.

Der engagierte Einsatz von NÖNB-Aktivistinnen aus anderen Landesteilen machte sich doppelt bezahlt: Der Verkauf von Anstecknadeln und Wanderpokalen u.a. brachte eine hübsche Summe in die Vereinskasse.

### Verein gegründet

Das G.A.N.Z. Gmünd ist seit 21. Mai 1997 ein eigener Verein, eingetragen unter dem Namen **Naturschutzzentrum Gmünd**. Seine Aufgabe ist u.a. die Erhaltung und Betreuung des Carl-Hermann-Gedenkstätte. Obmann des Vereins ist Kurt Malicek, Karl Heinz Tröstl sein erster Stellvertreter. Der Verein verfügt über eine eigene Mitgliedszeitschrift, das **G.A.N.Z.-Gmünd Journal**. Der Verein organisiert laufend Veranstaltungen, wie das Volkstanzgruppenfest der Waldviertler Landjugend.

Weiteres, siehe Seite 12

## RG FISCHAWIESEN

### Einsatz am NG Goldberg

Im Auftrag des NÖ Naturschutzbundes wurde ein Pflegekonzept für das Naturschutzgebiet Goldberg erstellt, das nun etappenweise umgesetzt wird. Unter Leitung des Botanikers Norbert Sauberer wird ein Großteil der in den (Halb)Trockenrasen aufkommenden Büsche und Bäume entfernt, die ehemals beweideten Rasenflächen abschnittsweise gemäht, die weitere Ausbreitung des Gehölzgürtels am Rande der Rasenflächen verhindert.

Freiwillige Helfer werden dringend gesucht! Sie mögen sich bitte rasch bei Herrn Kurt Malicek Tel./Fax 02234 / 78 051 melden.

## OG ST. PÖLTEN

### Aktiv beim Weltumwelttag

Anlässlich des Weltumwelttages am 7. Juni hatten die St. PöltnerInnen reichlich Gelegenheit, sich über den Naturschutzbund aus erster Hand zu informieren. OG-Leiter Peter Kumpner und stv. Geschäftsführerin Mag. Susanne Wegenkittl betreuten einen Stand am Riemerplatz.

Da unsere örtlichen Aktivistinnen die Vorübergehenden persönlich ansprachen, war der Stand im Gegensatz zu anderen - ständig von Interessenten umringt. "Wir haben keine kuscheligen Pandabären und bunte Regenbögen. Wir kümmern uns um den Naturschutz vor Ort, lösen lokale

Probleme" war die humorvolle Antwort auf die vielgestellte Frage nach der Identität des Vereins. Die Passanten wurden auch über die laufenden Aktivitäten der Ortsgruppe St. Pölten informiert.

Das aufgelegte Informationsmaterial, vor allem der neue Falter wurde gerne ange-

nommen. Besondere Aufmerksamkeit erregte das Thema „Alte Haustierrassen“

Unter den Angesprochenen waren auch einige Lehrkräfte, die sich bereit erklärten, den NÖNB-Falter an ihrer Schule aufzulegen. Manche Passanten füllten gleich vor Ort das Mitgliedsformular aus. Bleibt zu hoffen, daß viele ihrem Beispiel folgen!

**Helfer gesucht:** Für Ende September plant die OG St. Pölten eine Pflegeaktion wahrscheinlich am östlichen Wagram. Die dortigen Halbtrockenrasen sind stark verbuscht, weil sie die Bauern nicht mehr mähen. Tatkräftige Naturschützer sollten sich möglichst bald bei Herrn Peter Kumpner melden, Tel. 02742 / 251 761 (abends).



**Viele haben es bereits getan,**

viele sind noch ausständig.

**Die Natur braucht jeden Groschen -**

deshalb begleichen auch Sie bitte den

**MITGLIEDSBEITRAG 1997**

A-Mitglieder ÖS 200, B-Mitglieder ÖS 50

Möchten Sie auch das ÖNB-Magazin „Natur und Land“ beziehen, sind zu diesen Beiträgen zusätzlich ÖS 100 einzuzahlen.

Überweisung an: NÖ Naturschutzbund, Raiffeisen Landesbank, Kontonummer 480 590, BLZ 32 000. Bitte auf dem Erlagschein Ihren Namen und Ihre Adresse in Blockschrift eintragen!

### Medienkontakte

Wie Sie uns helfen können

Haben Sie Kontakt zu einem Journalisten, zur Redaktion einer **lokalen** oder **regionalen Zeitung**? Bitte informieren Sie uns!

Wir wollen in Zukunft neben den großen Medien auch kleinere Zeitungen (Gemeindezeitungen, Lokalblätter, Zeitungen von Bürgerinitiativen, Gratiszeitungen, etc.) mit Informationen über den Naturschutzbund versorgen.

Eine große Hilfe wäre es auch, wenn Sie unserer Redaktion ein Exemplar dieses Blattes zusenden würden, damit wir die Redaktion in unsere Mediendatei aufnehmen und kontaktieren können.

## NATIONALPARK DONAU-AUEN: WOHIN?

Viele Organisationen und engagierte Einzelpersonen haben sich für die Errichtung des Auen-Nationalparks eingesetzt. Seit Jahresbeginn mehren sich die Zeichen, daß das erarbeitete Konzept nicht umgesetzt wird zum Schaden der Natur

Anläßlich einer am 2. April 1997 im Café Landtmann in Wien gemeinsam mit dem Umweldachverband ÖGNU, BirdLife Österreich, dem Ö. Alpenverein und den Naturfreunden veranstalteten Pressekonferenz machte Kurt Fritscher im Namen des NÖ Naturschutzbundes folgende Anliegen geltend:

**Nicht bei Null beginnen:** Alle früheren Mitarbeiter der Nationalparkplanung, die bei Auflösung der Planungsgruppe im Dezember 1995 von der provisorischen Geschäftsstelle Nationalpark Donau-Auen übernommen worden waren, stehen vor der Kündigung. „Auf Fachleute, die seit mehr als 7 Jahren jeden Quadratmeter der Au kennen, die unzählige Verhandlungen mit Politikern führten und die Anliegen der betroffenen Bevölkerung kennen, zu verzichten, spricht gegen die Vernunft. Kein Betrieb könnte es sich bei einer Übernahme leisten, erfahrenes Personal auf die Straße zu setzen und bei Null zu beginnen. Mit den Planern und den von ihnen erbrachten Leistungen (Konzept, Studien, usw.) gehe ein Betrag von ÖS 53 Mio. verloren.

**Transparenz bei Auftragsvergabe:** Der NÖ Naturschutzbund würde es begrüßen, wenn in Zukunft Forschungsaufträge und Gutachten von der Nationalparkverwaltung öffentlich ausgeschrieben werden. Dadurch könnten der Vorwurf von Protektionismus verhindert und Kosten gespart werden.

**Kein Exklusivklub:** Zudem erwartet man von der Nationalparkverwaltung eine Gleichbehandlung aller NGOs und keine Bevorzugung einer Organisation, sei es bei Veranstaltungen oder bei der Vergabe von Aufgaben. Alle, die zur Verwirklichung des Nationalparks beigetragen haben und weiterhin Beiträge leisten wollen, sollten gleich-

berechtigt dazu die Möglichkeit bekommen.

**Vorrang für Naturschutz:** Der Nationalpark Donau-Auen kann für die Regionalentwicklung nur dann zum Zugpferd werden, wenn er ein "echter" Nationalpark ist. Das bedeutet, der Naturschutz muß dezidiert Vorrang vor wirtschaftlichen und anderen Interessen haben.

Die von Kurt Fritscher ausgesprochenen Forderungen wurden sowohl vom ORF als auch vom Kurier („Nationalpark: Umweltschützer wittern Etikettenschwindel“), der Kronenzeitung („Donau-Auen: ÖGNU kritisiert Manager!“), Die Presse („Neustart bei der Stunde Null?“) und anderen Zeitungen wiedergegeben.

## TEUFELSKESSEL GERETTET KRAFTWERK VERHINDERT

Wie in der Ausgabe Winter 1996/97 berichtet, drohte dem Naturdenkmal Teufelskessel das Wasser abgegraben zu werden. Die kaskadenähnlichen Wasserfälle waren durch ein Kraftwerksprojekt hochgradig gefährdet.

Auf die Alarmrufe des NÖ Naturschutzbundes und der ÖGNU hin schaltete sich die NÖ Umweltschutzbehörde ein. Diese erreichte, daß das Kraftwerksprojekt vorläufig auf Eis gelegt wird: Die NÖ Landesregierung hob den positiven Bescheid der Bezirkshauptmannschaft Melk wieder auf. Sollte der private Unternehmer nicht lockerlassen, wäre eine Neuaufgabe des Naturschutzverfahrens notwendig.

## REFORM DES BERGGESETZ DRINGLICHSANTRAG

Gegen die Auswüchse des geltenden Berggesetzes hat der NÖNB in Verein mit dem Umweldachverband ÖGNU wiederholt protestiert. Zuletzt wegen der geplanten Abholzung von 120 Hektar Auwald bei Zwentendorf, die einer Kiesgrube weichen sollten.

Der NÖ Landtag hat sich bereits mehrmals mit der Problematik befaßt. Nach dem Berggesetz werden Genehmigungen erteilt, die im Widerspruch zur Raumordnung stehen.

Mitte März stellten einige Ab-

geordnete des NÖ Landtages einen Dringlichkeitsantrag. Darin wurde die Landesregierung aufgefordert, den Bund zu veranlassen, Gemeinden und Ländern im bergbehördlichen Verfahren eine echte Parteienstellung einzuräumen und eine Änderung des Berggesetzes einzuleiten.

## TRAPPEN IM MARCHFELD DRAMATISCHER RÜCKGANG

In einer Presseaussendung Ende April machte der NÖ Naturschutzbund auf den dramatischen Rückgang der Großtrappe im Marchfeld aufmerksam: Die diesjährige Zählung ergab den niedrigsten Stand der Population seit 20 Jahren!

Bei der vom NÖNB (Projektleiter Helmut Pacholik) gemeinsam mit der örtlichen Jägerschaft durchgeführten Frühjahrszählung wurden heuer nur 6 Großtrappen (darunter 4 Hennen, 2 junge Hähne) beobachtet. Noch 1989 wurden im Marchfeld 27 Trappen gezählt. Auch wenn nach Abschluß der Zählung noch einige Vögel zugeflogen sind, bleibt die Lage extrem kritisch.

Im Marchfeld wurde auf Anregung des Naturschutzbundes für die Trappen in der jüngsten Vergangenheit einiges geleistet: Auf den Hochspannungsleitungen wurden Warnkugeln montiert, der Radweg entlang des Marchfeldkanals wurde von sensiblen Abschnitten wegverlegt und Trappenäcker angelegt.

Die Großtrappe ist der schwerste flugfähige Vogel der Welt, der Hahn wird 16 bis 18 kg schwer. Der Europarat räumt dem Schutz des seltenen Steppenvogels die „höchste Prioritätsstufe“ ein.

Der NÖ Naturschutzbund, der ab 1979 jahrelang für den Trappenschutz erhebliche finanzielle Mittel locker machte, setzt nun auf die Schaffung großflächiger Schutzgebiete. Wie internationale Erfahrungen beweisen, haben nur lebensraumbezogene Schutzmaßnahmen langfristig Erfolg.

Die NÖ Nachrichten und die Kronenzeitung („Die Großtrappe verschwindet!“ 2.5.97) veröffentlichten unsere Meldung in großer Aufmachung.

## EINFÜHRUNG IN DIE HEUSCHRECKENKUNDE

mit Dr. Hans Fuxa  
Sonntag, 14. September 1997

Als die Wiesen noch von bunten Blumen und duftenden Kräutern bedeckt waren, boten sie zahllosen Heuschrecken Unterkunft und Nahrung. Deren Gezirpe hat heute mancherorts bereits Seltenheitswert. Aber auch wenn man sie sieht und hört, weiß man über die Lebensgewohnheiten der sogenannten „Heupferde“ kaum Bescheid.

Doch ein genauer Blick, ein stilles Hinhorchen lohnt sich: Der Bunte Grashüpfer ist leicht am Gesang zu erkennen, der an einen schnell tickenden Wecker erinnert. Die Tiere können, wie ihr Name sagt, unterschiedlich gefärbt sein: grün, braun, rötlich oder gelblich. Sie leben auf Wiesen, bis ins Gebirge über 2500 m Höhe.

Der Warzenbeißer, grüngelblich mit schwarzen Flecken auf den Flügeln war in der Vergangenheit häufig auf Wiesen, Heiden und an Waldrändern anzutreffen. Früher ließ man die Tiere mit ihren kräftigen Kiefern Warzen abbeißen und die Wunden durch ihren Magensaft verätzen. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft ist der Bestand enorm zurückgegangen. Die Männchen der Schnarrheuschrecke erzeugen im Flug ein schnarrendes Fluggeräusch. Beim Abflug leuchten auch die roten Hinterflügel auf - beides dürfte Feinde erschrecken. Bei uns ist diese Schreckenart am ehesten auf Trockenrasen beheimatet.

Dr. Hans Fuxa führte im Sommer 1994 im Gebiet der NÖ Hochalpen eine Erhebung oberhalb von 1500 m durch. Dabei konnten 21 Heuschreckenarten festgestellt werden. Wer das Vorkommen am Rande Wiens die häufigsten Arten, ihren Körperbau und ihre Gesänge näher kennenlernen will, sollte an der Exkursion am Sonntag, 14. September 1997 teilnehmen. Eine Anmeldung ist wegen der begrenzten Teilnehmerzahl erforderlich. Die Führung findet nur bei Schönwetter statt!

**Treffpunkt:** Endstelle der Linie 60 in Rodaun um 9 Uhr. Beitrag: ÖS 70 für Mitglieder, ÖS 90 für Gäste. Anmeldung im NÖNB-Büro oder bei Ing. Hans Kinnl, Tel. 0222 / 888 37 84.

## HERBSTLICHE PILZWANDERUNG

mit DI Rudolf Schütz  
Samstag, 27. September 1997

Es gibt wohl keine Artengruppe, die uns derart faszinieren und gleichzeitig verwirren kann wie die Pilze. Weltweit sind ca. 300.000 Arten bekannt - eine unglaubliche Vielfalt an Farben und Formen, vom Todbringer bis zum Glücksbringer.

Pilze besetzen eine Schlüsselposition im Haushalt der Natur: Sie kümmern sich regelrecht um jeden Dreck, sie zerlegen alle organischen Substanzen in kleinere Bausteine. Dabei verwerten Pilze auch Stoffe, welche für Tiere nicht verdaulich sind, wie Zellulose und Chitin. Durch ihre Abfallbeseitigung sorgen sie dafür, daß die Erde bewohnbar und die Bodenfruchtbarkeit erhalten bleibt.

Ursprünglicher Lebensraum der meisten Pilze ist der Wald. Jede Art stellt besondere Ansprüche an den Standort. So unterscheidet man etwa zwischen „Holzbewohnern“ und „Bodenbewohnern“. Nur wenige Arten wachsen an beliebigen Laub- und Nadelhölzern. Ausgesprochene Spezialisten, wie der Birkenporling, wachsen gar nur auf einer einzelnen Baumart.

Viele Pilze sind zudem vom Säuregrad des Bodens abhängig. So gibt es kalkmeidende und kalkliebende Arten. Durch all diese Abhängigkeiten hat jeder Waldtyp seine eigene charakteristische Pilzflora. Ebenso wie die Blütenpflanzen sind Pilze feine Anzeiger der Gesamtheit aller Einflüsse.

Die Exkursion wird geleitet von DI Rudolf Schütz, einem erfahrenen Pilzkenner. Im Anschluß an die Wanderung werden in einem Gasthaus sowohl eßbare als auch nicht eßbare Arten bestimmt.

**Treffpunkt:** Bahnhof Untertullnerbach um 8.30 Uhr. Mit der S 50 ab Wien West um 8.14 Uhr. Rückfahrt ist stündlich möglich, ab Tullnerbach/Preßbaum. Beitrag: ÖS 50 für Mitglieder des Naturschutzbundes und der Mykologischen Gesellschaft, ÖS 70 für Gäste.

## BRIEFE AN DEN NÖNB

Der ÖNB-Tagungsband „Genethik“ wurde Anfang April an alle führenden Landespolitiker versandt - mit erfreulichem Echo: „...für die Übermittlung des Tagungsbandes „Genethik. Grenzen der ethischen Vertretbarkeit im Umgang mit der Natur“ den ich mit großem Interesse zur Kenntnis genommen habe, möchte ich mich herzlich bedanken.

NÖ Landesrätin Traude Votruba

Seit Jahresanfang erscheint unser Nachrichtenblatt in neuem Kleid:

„...es ist direkt eine Erleichterung, daß der NÖNB sich aufgerafft hat, endlich ein erfrischend unverkrampftes Mitteilungsblatt herauszugeben. Ich möchte Ihnen gratulieren...Die Geschichte des NÖNB verfolge ich schon seit 20 Jahren aus der Distanz, jedoch mit Zuneigung (so lange bin ich in etwa schon Mitglied)...“

Manfred Christ, ORF  
Redaktion „Universum“

Über unseren Fortschritt, der „nichts anderes ist als die Natur noch mehr zu schädigen“, übermittelte uns ein Langzeitmitglied aufrüttelnde Briefe, die wir auszugsweise wiedergeben: „Es wird den Bauern angelastet, daß sie mit der Massentierhaltung - Rückstand Gülle - unser Grundwasser verschmutzen. Von der Industrie, besonders der chemischen, wird nicht viel verlautet. Wer hat uns dazu gezwungen, massenhaft Grundnahrungsmittel zu Dumpingpreisen zu erzeugen? Es kommt aber noch viel besser: Die „Gen-Nahrung“! Die EU hat uns schon die Rute ins Fenster gestellt. Unsere Haustiere schön auf Stroh zu betten und liebevoll zu pflegen, mit natürlichem Futter zu versorgen, gehört der Vergangenheit an. Turbokühe mit allem möglichen und unmöglichen Futter füttern. Was kommt heraus: „Rinderwahn“ Schwalbennester im Stall? Wie gefährlich! Die Fliegen vergiften wir viel gesünder! Auf den Feldern daselbe. Wir können unseren EnkelIn nur noch erzählen, von unserer schönen Jugendzeit in einer noch intakten Natur mit ihren vielen, vielen Lebewesen.

Franz Dettelbacher  
Böheimkirchen

### Unsere Redaktion sprach mit einigen niederösterreichischen Züchtern über ihre Erfahrungen mit den alten Haustierrassen:

Akut vom Aussterben bedroht ist die Rasse Waldviertler Blondvieh, von der 191 Zuchttiere in 54 Herden gehalten werden. Das Waldviertler Blondvieh ist eine bodenständige Rasse. Es entstand aus der Vermischung des altillyrischen keltischen Rindes mit dem ungarischen Steppenrind, im vorigen Jahrhundert kam das Frankenvieh dazu.

Bis zum 2. Weltkrieg lag der Schwerpunkt auf guter Zugleistung. Die Milchleistung stand an letzter Stelle. Im Jahre 1963 beschloß der Rinderzuchtverband die Umstellung auf Fleckvieh. Für die ausgezeichnete Fleischqualität des Blondviehs war damals offensichtlich kein Markt zu finden.

Franz Schlotthauer aus Heinrichs/Weitra erfuhr Mitte der 80er Jahre aus dem „Atlas der Nutzierrassen“ von der Existenz dieser Rinderrasse. Nach 2 Jahren Suche erwarb er eine Mutterkuh und ein Kalb. Derzeit sind es 8 Stück

Vieh, die jeder Witterung trotzend ihr Leben im Freien verbringen. Schlotthauer lobt den „problemlosen Charakter“ der Tiere, die Kühe seien „sehr gute Mütter“. Leider sei noch jeder Züchter ein „Außenseiter“ es gäbe wenige Nachahmer, obwohl das Fleisch des Waldviertler Blondviehs allenthalben geschätzt werde.

Eine Mischung von Lokalpatriotismus und Genreservenerhaltung motiviert den Zuchtbetreuer in Zwettl, Ing. Fleischhacker, sich tatkräftig für das Blondvieh einzusetzen. Er erinnert sich, „als Kind im elterlichen Stall so eine weiße Kuh“ gesehen zu haben. Früher als Zuchtberater für Fleckvieh tätig, will er nun alles tun, um dieser „bodenständigen Rasse wieder eine Chance zu geben“.

Seit 1982 läuft ein Erhaltungs- zuchtprogramm. Aber „ohne Förderung würde die Zucht wieder zusammenbrechen.“ Eine Blondviehkuh gibt nur 5 Liter im Vergleich zur 20-Literleistung anderer Rassen. Fleischhacker sieht neben der hohen Fleischqualität in der Funktion als „Landschaftspfleger“ eine Chance. Die Gal-

loways werden ja seit dem BSE-Skandal mißtraurisch beäugt. Die pflegeleichten Waldviertler könnten dieselben Dienste wie die Schottenrinder erbringen.

Bereits im Mittelalter waren die Landgänse, Nachkommen der Graugans, auf den Bauernhöfen in Mitteleuropa eine vielerorts gehaltene Geflügelart. Die Landgänse sind leichte, marschtaugliche Tiere. Sie mußten in den letzten Jahrzehnten der Emdenergans, der der Bruttrieb weggezüchtet wurde, weichen.

Josef Loimer aus Langenlois hat die Landgans ins Herz geschlossen. Der Weinbauer bezeichnet sich selbst als „viechernarrisch“. Laut Loimer sei die Landgans „bis Mitte der siebziger Jahre auf jeder G'stettn zu sehen gewesen“. Er selbst habe seine erste Landgans, eine gescheckte, vor 20 Jahren gekauft. Jetzt nennt er 12 Stück sein eigen.

Lange wurde die Gänseart nur mehr von den Alten gezüchtet, jetzt ist

man wendet sich an den Verein zur Erhaltung gefährdeter Haustierrassen. Loimer warnt auch davor, ein Gänsepärchen als Ergänzung zum Privatzoo zu kaufen: Die Gänse sind Bodenbrüter und viele Gelege gehen durch die Einwirkung anderer Haustiergenossen kaputt. Auch Enthusiasmus genügt nicht - die Tiere brauchen einfühlsame Betreuung. „Leider ist das Wissen unserer Großmütter vielfach verloren gegangen.“

Das Verbreitungsgebiet des Waldschafes erstreckt sich auf den Böhmerwald, den Bayerischen Wald und das Waldviertel. Diese Rasse zeigt geringe Anfälligkeit für viele klassische Schafkrankheiten, verträgt auch nasse und moorige Standorte. 1993 existierten in Österreich nur mehr rund 50 von der Schlachtung bedrohte Tiere.

Johann Hansi aus Baumgarten/March hält Waldschafe 8 weibliche Zuchttiere und einen Widder. Eigentlich hätten ihn seine Kinder,

begeistert von einer Pechlaner-Sendung im ORF, zum Erwerb angeregt. Ihn selbst habe auch

## LIEBHABEREI UND LOKALPATRIOTISMUS

### Die Renaissance alter Haustierrassen in NÖ

sie auch bei den Jungen wieder in Mode. Die Nachfrage übersteigt das Angebot: In ganz Österreich sind 10 Züchter erfaßt, heuer stehen nur 19 Gössel zum Verkauf. Loimer: „Die sind alle längst vergeben, es gibt eine hoffnungslos lange Warteliste. Seit der Verein zur Erhaltung gefährdeter Haustierrassen die Gans zum „Tier des Jahres“ erkor, ist ein wahrer Boom ausgebrochen. Vorher hätte er seine Gänse für den Eigenbedarf schlachten müssen, denn niemand wollte sie haben: „Heute würde ich diese Stücke sehr brauchen.“

Der Rummel um das seltene Federvieh hat auch seine Schattenseiten: Auf den Bauernmärkten werden neuerdings häufig „Landgänse“ angeboten, die in Wirklichkeit geschickte Kreuzungen sind. Ungleich wie bei anderen Haustieren gibt es für die Landgans keine eindeutigen „Rasemerkmale“. Früher gab es eine große Vielfalt an Erscheinungsformen: weiße, graue, und gescheckte Gänse - mit und ohne Federhaube. Es ist nicht leicht, verlässliche Aussagen über die „Echtheit“ zu machen - außer

eine gewisse Nostalgie erfaßt. Der Verein zur Erhaltung gefährdeter Haustierrassen gab die nötigen Hinweise, wo die „altmodische Rasse“ aufzutreiben sei. Die Tiere legen zwar langsamer an Gewicht zu, das Fleisch ist aber weniger fett und bringt auch ein schönes Körpergeld. Vor allem moslemische Gastarbeiter schätzen das Fleisch, zunehmend auch Ortsansässige.

Eine weitere alte Haustierrasse tummelt sich auf Hansis Hof: Sulmtaler Hennen. Vor 4 Jahren habe er die schweren Hühner kennengelernt. Inzwischen sind bereits weitere Halter im Ort auf den Geschmack gekommen im wahrsten Sinne des Wortes. Die Hennen legen auch nach 3 bis 4 Jahren noch immer brav ihre Eier.

**Auskunft:** Verein zur Erhaltung gefährdeter Haustierrassen, Neptunweg 9/1/10, 9020 Klagenfurt. Tel. 0463 / 219392 oder bei der NÖ-Vertretung des Vereins: Josef Loimer, Franziskanerplatz 2, 3550 Langenlois.

## „KULTURERBE“ ALTE HAUSTIERRASSEN

Am 17. April fand in Salzburg die vom Naturschutzbund und dem Verein zur Erhaltung gefährdeter Haustierrassen organisierte Tagung „Alte Haustierrassen“ statt. Altrassenfachmann Univ. Prof. Fritz Dietrich Altmann wies auf das damit verbundene und bedrohte Kulturerbe hin:

Seit über 10.000 Jahren begleiten Haustiere den Menschen. Sie sind seine Schöpfungen, denn er hat sie aus Wildtierarten entwickelt.

Neben der Erhaltung alter Haustierrassen als wertvolle Genreserve, besitzen sie auch erhebliche kulturelle

Bedeutung: Zu Recht stellt man Tongefäße, Wagen, Schmuck vergangener Zeiten als wertvolle Zeugnisse der Menschheitsgeschichte ins Museum. Haustiere zu schaffen, war jedoch eine vergleichsweise viel größere Leistung des Menschen - es galt Lebewesen zu verändern! Mißlingt ein Gefäß, wirft man den Klumpen Lehm einfach weg und beginnt von neuem. Tiere nach unseren Wünschen zu formen, bedeutet eine Arbeit über viele Generationen.

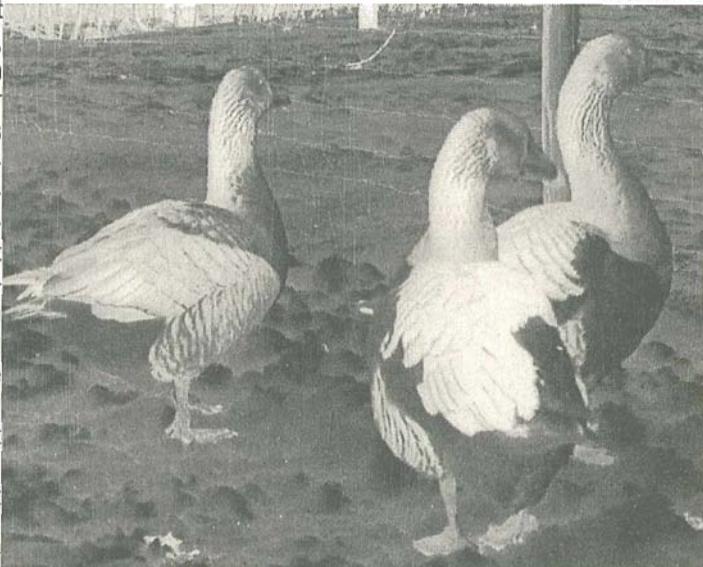
Ein Beispiel: Es gibt keine schraubenhörnigen Wildschafe. Also mußte der

Mensch bei solchen mit sichelförmigen Hörnern beginnen. Schon vor rund 5000 Jahren gab es in Ägypten schraubenhörnige Hausschafe. Heute stellen die ungarischen **Zackelschafe** eine der letzten, wahrscheinlich überhaupt letzten Hausschafe mit gedrehten Hörnern dar, die es auf unserem Planeten gibt. Wenn sie sich auch nicht direkt von den Schafen der alten Ägypter herleiten, so sind die Schraubenhörner beim Zackelschaf doch ein wenigstens 5000 Jahre altes Kulturdenkmal. Verschwinden die letzten schraubenhörnigen Hausschafe, so wäre das auch kulturhistorisch gesehen ein großer Verlust.

Österreich ist das einzige Land auf Erden, das noch getigerte, also punktgescheckte Kaltblutpferde besitzt: die **Pinzgauer Tigerschicken**. Solche auffällig gefärbten Pferde wurden in der

Vergangenheit hoch geschätzt. Kaiser, Könige und Ritter - später Bürgermeister und Ratsherrn - ritten gerne Tigerschicken. Wahrscheinlich war die Punktzeichnung deshalb so beliebt, weil sich das Statussymbol Hermelin-Cape gewissermaßen auf dem Pferd fortsetzte.

Alte Gemälde beweisen: Prinz Eugen und Jan Sobieski ritten im Kampf gegen die Türken Tigerschicken. Die damaligen Heerführer mußten für ihre Untergebenen aus der Nähe deutlich erkennbar sein. Diese Forderung erfüllten die ins Auge stechenden Tigerschicken besonders gut. Ande-



erseits hat die Zeichnung den Vorteil, daß sie sich aus einiger Entfernung betrachtet optisch auflöst. Diese beiden Gesichtspunkte erklären auch die Beliebtheit gescheckter Pferde bei den Prärie-Indianern. Heute nimmt die Zahl der zu den Norikern zählenden Pinzgauer Tigerschicken dramatisch ab.

Betrachtet man Gemälde des vorigen Jahrhunderts, dann sieht man immer wieder Hühner und Enten mit Federhauben. Man findet sie auch in Kochbüchern aus der gleichen Zeit. Die **Haubenente** kennen wir nicht zuletzt aus den Bildgeschichten von Wilhelm Busch.

Die früher weit über die Grenzen Österreichs bekannten „Wiener Backhendlin“ waren **Sulmtaler Hühner** und **Altsteirer Hühner**. Man züchtete diese robsten Hühnerrassen nicht nur auf

eine kombinierte Fleisch- und Eierleistung hin, sondern aus Freude an ihrer Schönheit - an ihrer kleinen Federhaube hinter dem Kamm. Am Kaiserhof in Wien durften übrigens nur Sulmtaler Hühner serviert werden. Auch Volksliebbling Hans Moser bestand auf Backhenderl selbiger Herkunft.

Waren Tigerschicken einst ein Statussymbol der Führungsschicht, so verkörpern die Wiener Taubenrassen ein Stück Geschichte der Arbeiterklasse. Viele Arbeiter konnten sich keinen Schrebergarten leisten und nützten daher ihre Dachböden für eine sinnvolle Freizeitgestaltung, die sie die Härten ihres Alltags vergessen ließ. Sie züchteten Tauben, die sie an den Wochenenden in die Lüfte steigen ließen. Besonders bekannte Rassen waren der **Wiener Tümmler** und der **Wiener Purzler**. Letztere waren fähig, sich im Schwarm fliegend oft und möglichst gleichzeitig in der Luft zu überschlagen, also „Purzelbäume“ zu machen.

Nicht wenige unserer vom Aussterben bedrohten Rinderrassen können auf eine längere Geschichte zurückblicken, als das 1000-jährige Österreich. Schon zur Römerzeit war das ligurische Grauvieh, heute **Tiroler Grauvieh**, aus dem Gebiet des Oberen Inntals wegen seiner Milchergiebigkeit bekannt. Bereits mit den ersten slawischen Siedlern kamen die Vorfahren der **Ennstaler Bergschicken** in die Oststeiermark.

Der **Noriker** wird bei uns seit rund 2000 Jahren gezüchtet. Seine eigentliche Heimat liegt in Thessalien, wo die Zucht eines schweren Kriegspferdes betrieben und später von den Römern übernommen wurde. Mit den Römern kam dieses Pferd in unseren Raum.

Die Zurschaustellung bedrohter Haustierrassen in Zoos ist neben der Weiterzucht durch Liebhaber und Idealisten von großer Bedeutung. So können diese Rassen der breiten Öffentlichkeit als ein Stück Kulturgeschichte Österreichs erhalten bleiben.

## Der Wachtelkönig ist weltweit bedroht

In der Feuchten Ebene ist sein Ruf noch zu hören

Diese Rallenart ist etwas größer als die bekanntere Wachtel (daher der Name) und lebt auf naturnahen Wiesenflächen, wobei in Österreich der Verbreitungsschwerpunkt in NÖ liegt. Wegen der Tatsache, daß er kaum je seine Deckung verläßt und seine nächtliche Rufaktivität sich zwischen 22 und 4 Uhr früh erstreckt, ist er auch in Fachkreisen ein relativ unbekannter Vogel.

Erst 1994 hat der Verein BirdLife Österreich gezielte Erhebungen über die Verbreitung des Wachtelkönigs gestartet und festgestellt, daß er gar nicht so selten ist, wie man vorher angenommen hatte. Jedoch besetzt er nicht jedes Jahr dieselben Reviere, wenngleich sich einzelne Hauptbrutgebiete (Feuchtwiesenkomplexe entlang größerer Flüsse, nordwestliches Waldviertel, u.a.) abzeichnen, in denen er fast jedes Jahr anzutreffen ist.

Der Wachtelkönig schafft es in wenigen Tagen von seinem Winterquartier südlich der Sahara tausende Kilometer in seine europäischen Brutgebiete zu fliegen, sofort ein Revier zu besetzen und die halbe Nacht lang ununterbrochen seine Balzrufe hören zu lassen. Das Weibchen legt dann bis zu 12 Eier, brütet sie aus, führt die Jungen höchstens 14 Tage und verpaart sich dann erneut. Der Vater besetzt sofort nach der Paarung ein

neues Revier und ruft erneut nach einem anderen Weibchen mit einer Lautstärke von 110 Dezibel, also lauter als ein Preßlufthammer!

Trotz der hohen Produktivität des Wachtelkönigs gibt es kaum Nachweise über erfolgreiche Bruten in Europa. Dies deshalb, weil bei der Wiesenmahd mit hoher Wahrscheinlichkeit entweder die Gelege zerstört oder aber die Jungen ausgemäht werden. Dies konnte erst durch die gezielten Untersuchungen von Johannes Frühauf (BirdLife) erkannt werden.

Aus diesem Grund versuchte man 1996 erstmals in einigen Gebieten durch Artenschutzmaßnahmen den Bruterfolg des Wachtelkönigs zu steigern. Vor allem durch eine spätere Mahd der Wiesen, aber auch durch langsames Fahren bzw. Mähen von innen nach außen konnten Jungvögel vor dem Sensentod gerettet werden.

Ein erster Erfolg zeichnet sich ab: In der Feuchten Ebene wurden heuer beim Mähen an 3

Stellen insgesamt 6 Jungvögel, im Wienerwald 2 Jungvögel gesichtet. Ob längerfristig ein Managementplan für eine wachtelköniggerechte Bewirtschaftung der Wiesen möglich ist, wird sich erst in den folgenden Jahren zeigen.

Der Wachtelkönig zählt mit der Großstrappe und der Moorente zu den 3 in Österreich vorkommenden Vogelarten, die weltweit bedroht sind. Zudem wird er in der „Roten Liste“ als vom Aussterben bedrohte Art bezeichnet. Angesichts dieser Tatsachen ist wohl jede Maßnahme gerechtfertigt, die diesem kleinen Wiesenbewohner hilft über die Runden zu kommen. Derzeit ist er leider noch ein König ohne Reich.

Kurt Malicek

## Umweltschützer aus Passion kämpft in Freizeit um Biotop

Gelernt hat er eigentlich Einzelhandelskaufmann, dann war er elf Jahre Polizist, erst vor drei Jahren hat er seinen Traumberuf gefunden: Kurt Malicek arbeitet in der Abteilung Naturschutz des Amtes der Nö. Landesregierung. Und in seiner Freizeit ist der Beruf zugleich Berufung.

Kurt Malicek kämpft nämlich um die Erhaltung der „Feuchten Ebene“ im nördlichen Wiener Becken. „Genaugenommen versuche ich die letzten Reste da-

von zu erhalten, die letzten halbwegs intakten Biotope rund um Moosbrunn“, erklärt Malicek. Dafür wendet er praktisch jede freie Minute auf. Kürzlich nahm er sich dafür sogar eine Woche Urlaub.

„Die Mühe lohnt sich aber“, freut sich der passionierte Umweltschützer, der in der Region sogar eine Ortsgruppe des Naturschutzbundes gegründet hat, „bei uns findet man wahre Schätze aus Fauna und Flora.“

U.Z.

## NÖNB bei Kurier-Aktion Niederösterreich im Test

Dem Aufruf der Tageszeitung „Wir suchen die fleißigsten Freiwilligen. Wählen Sie Ihre Alltagshelden!“ leisteten auch der NÖNB-Vorstand (und hoffentlich viele andere unserer Mitglieder) Folge.

Unterstützung erhielt vor allem Herr **Karl Heinz Tröstl** für seine Leistungen im G.A.N.Z. Gmünd sowie **Kurt Malicek** für seinen Einsatz um die Erhaltung der Feuchtbiootope um Moosbrunn (siehe Kurier, 10.4.1997).

Von den für das Waldviertel eingereichten Anwärtern erzielte Herr Tröstl (mit 3 Reportagen im Kurier: Öko-Schule, Wandertag, ein Verein stellt sich vor) den beachtenswerten 4. Platz. Wir gratulieren!



Bild: Zerns

**aktuell****11. NÖ UMWELTPREIS 1997**  
**THEMA KLIMASCHUTZ**

Der NÖ Umweltpreis ist der größte Umweltwettbewerb Österreichs, der seit seiner Gründung eine Pionierfunktion für viele Erfindungen innehat.

Das heurige Schwerpunktthema lautet „Klimaschutz“ Wer Besonderes zum Einsatz erneuerbarer Energieträger leistet, effektiv Schadstoffemissionen verringert, umweltfreundliche Verkehrslösungen umsetzt, Energieverschwendung beseitigt dem winkt eine Auszeichnung als „Klima-Pionier“

Daneben können jedoch auch andere Umweltprojekte eingereicht werden, wie zum Beispiel naturgemäßer Land- und Gartenbau, Umweltspiele, Kompostieraktionen sowie alles, was einer intakten Umwelt dienlich ist.

Zum Mitmachen sind alle eingeladen: Einzelpersonen, Schulklassen, Firmen, Gemeinden, Vereine. Einsendeschluß ist 24. Oktober 1997

**Auskunft & Unterlagen:** Österreichische Gesellschaft für Ökologie, Hammer-Purgstall-Gasse 8/4, 1020 Wien, Tel. 0222 / 2164120 oder Fax 0222 / 2164120-14.

**TASK FORCE**  
**FÜR FRÖSCHE**

Um weltweit den bedenklichen Rückgang der Lurche entgegenzutreten, wurde 1991 die Declining Amphibian Populations Task Force (DAPTF) gegründet. Die vom internationalen Umweldachverband IUCN gestützte Task Force hat seit Februar 1997 auch in Österreich eine Vertretung.

Die Task Force widmet sich der Erforschung von Ausmaß, Ursache, Bedeutung und Bewertung des dramatischen Rückgangs der Amphibien. Besonderes Gewicht kommt dem Austausch von Informationen und der Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene zu. Wer sich einer Arbeitsgruppe anschließen möchte, sollte sich mit der österreichischen Vertretung in Verbindung setzen.

**aktuell**

**Koordination & Auskunft:** Dr Britta Grillitsch, Veterinärmedizinische Universität Wien, Josef-Baumann-Gasse 1, 1210 Wien, Tel. 0222 / 25077-4601 oder Fax 0222 / 25077-4790.

**PIONIER AN DER MARCH**  
**10 JAHRE DISTELVEREIN**

Im März feierte der Distelverein - und mit ihm der NÖ Naturschutzbund als einer der 4 Trägervereine sein 10-jähriges Bestehen. Viele erfolgreiche Projekte wurden im ersten Jahrzehnt aus der Taufe gehoben.

Der Distelverein wurde im Jänner 1987 in Orth/Donau gegründet, als Plattform der Bauern, Jäger und Naturschützer Danach ging es tatkräftig voran: Die ersten Ökowertstreifen wurden angelegt, laufend Boden- und Pflanzengesundheits- sowie Kompostseminare veranstaltet.

Gemeinsam mit der NÖ Agrarbezirksbehörde wurde ein Konzept für einen Landschaftsfonds erarbeitet, der 1993 aus der Taufe gehoben wurde. Ein March-Auen-Programm wurde erstellt; Dozent Walter Hödl entdeckte seltene Urzeitkrebse an der March.

Eine 1993 veröffentlichte Studie über Möglichkeiten der Reduktion von Spritzmitteln sorgte bei einschlägigen Konzernen für erhebliche Aufregung. Im Juli 1995 kamen die ersten Gallo-way-Rinder in Marchegg an. Das Ereignis wurde von den Medien wie von der Bevölkerung ausgiebig gefeiert.

Das Ökowertflächen-Programm hat Erfolg: 1994 stehen fast 2000 Partner mit rund 3000 ha unter Vertrag. Der EU-Beitritt zeitigt böse Folgen, denn das ÖPUL verschlechtert die Bedingungen für Biotopverbundsystem.

Der Distelverein publiziert auch einige Broschüren, darunter "Ökowertflächen", „Urzeitkrebse an der March, und „Gründüngung im Trockengebiet“

**Neue Adresse:** Seit Februar 1997 residiert der Distelverein bei der Marchfeldkanal-Gesellschaft, Franz Mair Straße 47, 2232 Deutsch-Wagram, Tel. 02247 / 51108 (Fax -9).

**aktuell****NÖNB-Ortsgruppen**

Sie nehmen Naturschutz ernst, wollen etwas verändern, mithelfen? Unsere Ortsgruppenleiter / Aktivisten warten auf Sie:

**• Baden**

Reichspfarrer Karl jun.  
Waltersdorferstraße 32  
2500 Baden  
Tel. 02252/44660, Mo. 18-20 Uhr

**• Fischawiesen**

Kurt Malicek  
Lagerstraße 10/1/2/12  
2441 Mitterndorf  
Tel. 02234/78051

**• G.A.N.Z. Gmünd**

Karl Heinz Tröstl  
Dr Besenböckstraße 10  
3943 Schrems  
Tel. 02853/76608

**• Klosterneuburg**

Herr Helmuth Nitschke  
Siloygasse 15  
1190 Wien  
Tel. 0222/4402020

**• Kottlingbrunn**

Karl Watzer  
Ulmengasse 16  
2542 Kottlingbrunn  
Tel. 02252/71318

**• Mödling**

DI Bernd Skyva (Schöffelverein)  
An der Goldenen Stiege 3  
2340 Mödling  
Tel./Fax 02236/24630

**• Orth/Donau**

Doris Holler-Bruckner  
Wienerstraße 91  
2304 Orth / Donau  
Tel. 02212/2225/19

**• Statzendorf**

Fred Söllner  
3125 Statzendorf Nr 66  
Tel. 02786/2578

**• St. Pölten**

Peter Kumpetra  
Heidmayerstraße 19  
3100 St. Pölten  
Tel. 02742/25176 oder 02786/2555-38

**• Tulbinger Kogel**

Karl Genau  
Groissaustraße 8  
3001 Tulbinger Kogel

**• Tulln**

Heinrich Nemeč  
Siedlung BI 5  
3435 Erpersdorf

Einige machen sich besonders in der warmen Jahreszeit bemerkbar, andere spielen das ganze Jahr über Störenfried. Haben sich Fliegen, Schaben, Motten und Spinnen einmal in unserem Haushalt eingenistet, so ist es auch im Sinne des Gastgebers, sie mit möglichst sanften Mitteln wieder hinauszubefördern. „Chemiekeulen“ sollten dem Ernstfall und damit besser dem professionellen Schädlingsbekämpfer vorbehalten bleiben.

Zuerst muß einmal zwischen **Schädlingen** und **Lästlingen** unterschieden werden. Schädlinge vernichten Vorräte, zerstören kostbare Materialien oder übertragen Krankheiten. Lästlinge richten eigentlich keinen wesentlichen Schaden an und werden verfolgt, weil uns ihre Gegenwart einfach lästig ist.

Zu den Lästlingen zählen Spinnen und Weberknechte. Ein Fallbeispiel für ungerechte Verfolgung: Sie ernähren sich nämlich von Insekten, die tatsächlich lästig werden können. Wer in der Wohnung keine Spinnen haben möchte, sollte sie vorsichtig ins Freie bringen. Weitere Lästlinge sind Asseln und Silberfischchen, die ebenfalls harmlos sind.

Auch Ameisen sind keine Schädlinge. Sollten sie eine Straße in die Küche angelegt haben, so sind sie chemiefrei zu entfernen: Dazu eignen sich Honig- und Zuckerwasser als Ablenkfütterung im Freien oder auf der Terasse. Backpulver und Kaffeesatz sind alte Hausmittel, um Ameisenstraßen zu blockieren. Abgeschreckt werden die Tiere auch durch stark riechende Pflanzen wie Lavendel, Majoran oder Thymian. Tomatenpflanzen im Fensterkisterl zählen ebenfalls zu den natürlichen Abwehrmitteln.

Solange Wespen nicht gereizt werden, lassen sie den Menschen links liegen. Wenn sie über Süßspeisen und Obst herfallen, sind sie natürlich lästig. Als „Wespenfalle“ finden häufig Flaschen mit Bier oder Zuckerwasser gefüllt Verwendung. Die Methode ist zwar effektiv, lockt aber auch Bienen und Schmetterlinge in den Tod.

Gelsen werden in erster Linie durch Licht, Wärme und Geruch angelockt. Feine Fliegengitter vor den Fenstern sind für den Haushalt die sau-

## LÄSTLINGE & NÜTZLINGE „Biotop“ Haushalt

berste Lösung. Gelsenstecker sind nicht zu empfehlen: Sie geben permanent insektizide Wirkstoffe an die Raumluft ab. Geräte, die Gelsen mit einem Dauerpiepston vertreiben sollen, werden von den Gelsen ignoriert und stören eher den Anwender. Alte Hausmittel sind Lavendel-, Zitronell- oder Sandelholzöl. Die ätherischen Öle sind jedoch nicht für alle geeignet, da sie Hautallergien auslösen können.



Zu den **Hygieneschädlingen** zählen Pharaoameisen, Schaben, Fliegen, Flöhe, Wanzen und Läuse.

Die winzige Pharaoameise tritt nur in zentralgeheizten Häusern auf. Sie ernährt sich auch von Blut und ist daher in Krankenhäusern als Krankheitsüberträger zu Recht gefürchtet. Diese Ameisenart ist mit den üblichen Ködern nicht zu vertreiben. Ein professioneller Schädlingsbekämpfer sollte eingeschaltet werden.

Schaben werden von Abfällen angelockt. Man kann sie mit Hilfe von Pheromonfallen, die mit Sexuallockstoffen und Klebeschicht ausgerüstet sind, fangen. Diese Fallen sollten in der Nähe der vermuteten Schlupfwinkel aufgestellt werden. Zuwanderwege über Rohrleitungen, Schächte, u.ä. sind gut abzudichten. Selbstgebastelte Schabenfallen bestehen aus einem Gefäß mit glatten Innenflächen, das zu etwa einem Viertel mit Bier oder Honigwasser gefüllt und außen mit einem Tuch umwickelt ist. Die Schaben klettern über das Tuch bis zum

Gefäßrand und lassen sich in die duftende Flüssigkeit fallen.

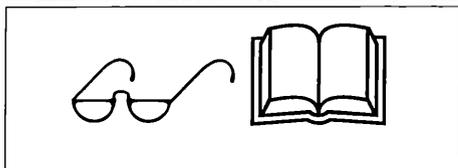
Die Fliege kann wegen ihrer Art Nahrungsmittel aufzunehmen, Krankheiten übertragen: Einmal steckt sie ihren Rüssel in den Dreck dann in ein Butterbrot. Reste des Aufgenommenen bleiben im Rüssel zurück. Neben der Fliegenklatsche und dem Klebeband ist der Fliegenpilz das älteste Abwehrmittel. Früher übergießt man die Kappe des Pilzes mit Milch und stellt die Schale an einen für Kinder und Haustiere unzugänglichen Platz. Ein weiteres Hausmittel: Man läßt ein paar Tropfen Essig auf der warmen Herdplatte verdampfen.

Zu den **Vorratsschädlingen** und **Materialschädlingen** zählen diverse Mottenarten, Käfer, Mäuse und Ratten.

Die Pelz- und Kleidermotte „fliegt“ auf echte Pelze und unbehandelte Wolle, wobei sie verschmutzte Stücke bevorzugt. Früher hing man Wintersachen im Hochsommer ins Freie und klopfte sie kräftig durch - ein einfacher und zielführender Mottenschutz: Die UV-Strahlen des Sonnenlichts töten die Motteneier. Beim „Einmotten“ leisten Lavendel, Waldmeister, Kampfer, Zirbelkiefer oder frisch geriebener Pfeffer (speziell für Pelze) gute Dienste. Allerdings müssen die Duftmittel regelmäßig erneuert werden, da bei Kräutern und ätherischen Ölen die Wirkung mit der Zeit nachläßt.

Wer sich eine Mäuseplage vom Hals schaffen will und keine hungrige Katze im Haus hat, kann es mit Lebendfallen versuchen. Mannerschnitten sind ein Geheimtip für den Köder, aber auch Kuchen, Käse, Äpfel und Schokolade werden gerne angenommen. Glückt der Fang, sollte der kleine Nager in beträchtlicher Entfernung ausgesetzt werden, sonst ist der Untermieter früher zu Hause als der Hausherr.

**Quelle:** „Fliegen, Schaben, Motten & Co. Vom Leben mit unliebsamen Hausgenossen“, eine Broschüre des Umweltministeriums, erhältlich im NÖNB-Büro Tel. 0222 / 402 93 94 oder Fax 0222 / 402 92 93 gegen Erstattung der Versandkosten.



### Alte Haustierrassen

Natur und Land, 1/2 1997

Das reich bebilderte 60-seitige Heft vermittelt einen Überblick über alte Haustierrassen in Österreich. Darunter befinden sich Raritäten wie die Pustertaler Schecken, die Jochberger Hummeln (keine Insekten sondern eine Rinderrasse) oder die Vierhornziege. Herkunft, Rassemerkmale, aktueller Bestand sind ebenso angegeben wie die Adressen der Züchter und wichtiger Ansprechpartner.

Das hochaktuelle Heft ist zum Preis von ÖS 30 zuzüglich Versandkosten bei der NÖNB-Geschäftsstelle Tel. 0222 / 402 93 94 oder Fax 0222 / 402 92 93 erhältlich.

### Wandererlebnis Fischbacheralpen

Mit Semmering ● Rosseggers  
Waldheimat ● Hochlantsch  
von Helmfried Knoll

Beschauliches Wandern ist wieder „in“ nicht nur wegen des Sparpakets. Unsere eigene Heimat ist uns im Zeitalter der Fernreisen fremd geworden. Budget- und familienfreundlich, energiesparend harren stille Sensationen vor unserer Haustür auf unseren Besuch.

Zwischen Osser und Otter, Reichenau und Roter Wand beschreibt der Band 25 Wanderungen - darunter auch solche, die selbst passionierten Wanderern kaum geläufig sind. Eingeschlossen sind kulturelle und natürliche Sehenswürdigkeiten, Einkehrmöglichkeiten, Zufahrten u.a.m., sodaß der Ortsfremde weiß, wohin er seine Schritte lenken und wonach er Ausschau halten soll. Schon die Ortsnamen lassen Abenteuerliches erahnen: Affensteig und Eselstein, Teufelsstein und Prügelweg. Wobei zu hoffen bleibt, daß die ominöse Namensgebung bei der Begehung nicht allzu spürbar wird!

Alle beschriebenen Routen wurden 1996 von Dipl. Dolm. Helmfried Knoll, Mitglied des Naturschutzbundes

und Autor 12 weiterer Wanderbücher, selbst begangen. Damit ist die Beschreibung auf aktuellem Stand. Örtliche Begebenheiten, Sagen, Erlebnisse lockern die Beschreibung auf.

Der aufmerksame Leser erfährt, wo fast mannshohe Fingerhüte, ausgedehnte Enzianbestände, tausende Türkenbundlilien oder ertragreiche Beeren- und Pilzgründe zu finden sind.

208 Seiten mit Farbfotos, Wegskizzen und Höhenprofile. Verlag: NÖ Pressehaus, Preis: ÖS 248.



Ziemlich dasselbe Gebiet beschreibt das Buch **Schneeberg-Rax-Schneealpe** von Karl Kolar, das soeben in 2. wesentlich erweiterter Ausgabe erschienen ist. Das Buch enthält auch viele ortsbezogene Geschichten und ist erhältlich bei der Edition Sonnenuhrhaus, 2651 Reichenau an der Rax, Tel. 02666 / 4876 zum Preis von ÖS 495.

### Jagd und Nachhaltigkeit

Umweltbundesamt

Die Jagd nimmt Einfluß auf Wildtierbestände. Sie verändert damit auch Ökosysteme. Geht es um die Erhaltung der Wildarten, müssen sowohl Vertreter der Jagd als auch des Naturschutzes ein gemeinsames Ziel verfolgen: Den Schutz des Lebensraumes der Wildtiere. Zur Verringerung der negativen Auswirkungen des Verkehrs bedarf es ebenso einer gemeinsamen Lobby für das Wildtier.

Das Umweltbundesamt veranstaltete einen Workshop, der sich der Standortbestimmung der Jagd im Hinblick auf die biologische Vielfalt widmete. Dazu sind Kriterien zu erstellen, die eine Einbettung der Jagd in einen umfassenden Umgang mit dem Naturraum ermöglichen.

Der Tagungsband beschreibt Vorschläge und Kriterien für eine nachhaltige Jagd und andere relevante Problemfelder.

**Bestellung:** Der Tagungsband „Jagd und Nachhaltigkeit. Workshopergebnisse“ Band 21 ist erhältlich in der Bibliothek des Umweltbundesamtes, Spittelauer Lände 5, 1090 Wien, Tel. 0222 / 31 304-5560. Preis ÖS 60, plus ÖS 15 für Versand.

Video

### Weite Welt Marchfeld

von Heinz Brückler & Friedrich Heller

Mit überraschenden Bildfolgen wird versucht, gleich zu Anfang die Vielfalt dieses Landstriches bewußt zu machen: Giraffen und Löwen in der Abendsonne wie in Afrika. Ausgedehnte Blumenfelder - wie in Holland, Rissige Erde wie in der Wüste. Es könnte überall sein, ist aber doch ein Stück Marchfeld.

Anhand von Kulturdenkmälern wird die Geschichte erklärt. Von Ottokar bis Napoleon war die Ebene auch Schlachtfeld berühmter Kriegsherren. Etwas angenehmer ihre Funktion als Erholungsraum der Habsburger und des Prinzen Eugen, die prächtige Schlösser hinterließen. Gezeigt werden auch weniger bekannte, wie Eugens Domizil Schloß Obersiebenbrunn. Kaiser Karl I. „nahm den Hut um seinen Kopf zu retten“ und fuhr vom heute baufälligen Bahnhof Kopfstetten ins Exil.

Das Video sollte jeder erwerben, der eine Beziehung oder ein Interesse am Marchfeld hat. Für Urlauber und Gäste ein ideales Souvenir, für Einheimischen ein „Schaustück“ im doppelten Sinne.

Das Werk ist alles andere als das Amateurvideo eines Heimatfreaks: Die professionelle Kameraführung Brücklers wird durch Hellers einfühlsame Textpassagen blendend ergänzt. Spieldauer: 45 Minuten.

**Bezugsquelle:** Karl Heinz Brückler, 2301 Andlersdorf 49, Tel./Fax 02215 / 2649, Preis ÖS 240.



NÖNB-Mitglied Friedrich Heller hat uns auch folgendes Gedicht übermittelt:

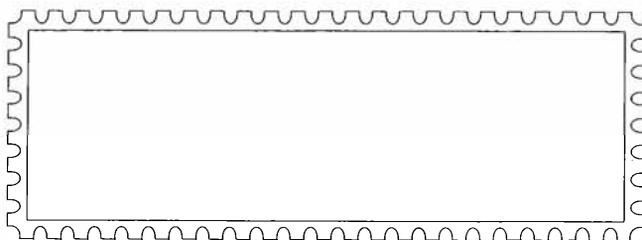
### Wanderers Nachtlied

nach J.W. von Goethe

Über allen Gipfeln ist Ruh.  
Anstelle von Wipfeln findest du  
Asche und Rauch;  
die Vögel entsteigen der Halde.  
Warte, nur balde  
trifft es dich auch.

Friedrich Heller

P.b.b. Verlagspostamt:  
1080 Wien



## Veranstaltungskalender

Wir bitten Sie bei Interesse entweder mit der angegebenen Kontaktperson oder mit der **NÖNB-Geschäftsstelle** Tel. **0222 / 402 93 94, Montag bis Donnerstag von 8.30 bis 15 Uhr** in Verbindung zu treten. Bei Busfahrten wird wegen der Sitzplatzreservierung um rechtzeitige Anmeldung - 2 Wochen vor der Fahrt - gebeten.

### LANDESRUPPEN Niederösterreich und Wien

Sonntag, 14. September 1997

#### Einführung in die Heuschreckenkunde mit Dr. Hans Fuxa

**Treffpunkt:** Endstelle der Linie 60 in Rodaun um 9 Uhr Beitrag: ÖS 70 für Mitglieder, ÖS 90 für Gäste. Auskunft: Ing. Hans Kinnl Tel. 888 37 84. **Nur bei Schönwetter!** Weiteres, siehe Seite 5.

Samstag, 27. September 1997

#### Pilzwanderung im Raum Breitwies mit DI Rudolf Schütz

**Treffpunkt & Abfahrt:** Bahnhof Untertullnerbach um 8.39 Uhr Mit der S 50 ab Wien West um 8.14 Uhr, Hütteldorf ab 8.22 Uhr. Rückfahrt stündlich möglich ab Tullnerbach/Prefßbaum. Beitrag: ÖS 50 für Mitglieder des NÖNB und der Mykologischen Gesellschaft, ÖS 70 für Gäste. Weiteres, siehe Seite 5.

Samstag, 11. Oktober 1997

#### Fotowanderung in den Donau-Auen mit Franz Antonicek

Naturfotografie als Schule der bewußten Wahrnehmung. Durch die Linse betrachtet, gewinnt ein Blatt oder eine Blüte eine neue Dimension. Meisterfotograf und Aukenner Franz Antonicek steht Ihnen mit seinem reichen Erfahrungsschatz beratend zur Seite.

**Treffpunkt:** um 9 Uhr beim Uferhaus in Groß-Enzersdorf (bitte nicht ver-

wechseln mit dem Uferhaus in Orth). Mit der Buslinie 26A bis Busbahnhof/Endstation in Groß-Enzersdorf, danach ein 20 Minuten-Fußmarsch entlang des Kanals Richtung Donau bis zum Uferhaus. **Anmeldung** wegen beschränkter Teilnehmerzahl **unbedingt notwendig**. Ausrüstung: Fernglas, Kamera, gutes Schuhwerk.

Samstag, 18. Oktober 1997  
voraussichtlicher Termin für die  
**NÖNB-Hauptversammlung 1997**

#### Alle Mitglieder sind herzlich dazu eingeladen!

*Achtung: Das konkrete Programm muß erst ausgearbeitet werden. Bis zu Redaktionsschluß lag folgender Plan vor:*

Die Jahreshauptversammlung 1997 wird voraussichtlich im Gemeindezentrum Gramatneusiedl abgehalten werden. Als Programm würden sich Exkursionen in die umliegenden Schutzgebiete sowie der Themenschwerpunkt „Biobauern“ anbieten.

Samstag, 8. November 1997

#### Gänsestrich im Seewinkel mit Kurt Fritscher

Wir hoffen, daß die Lacken genügend Wasser haben und die Führung damit stattfinden kann. Es werden u.a. die Zicklacke und der Neusiedler See besucht. Gemütlicher Ausklang.

**Abfahrt:** um 13.30 Uhr zwischen Universität und Rathauspark, Wien. Beitrag: ÖS 200 für Mitglieder, ÖS 250 für Gäste.

Alternativprogramm bei Trockenheit der Langen Lacke:

**Die Marchauen bei Marchegg**  
zu den gleichen Bedingungen wie die Gänsestrich-Exkursion.

#### RG FISCHAWIESEN

Freitag, 4. Juli 1997, 20 Uhr

#### Der Wachtelkönig ruft Diavortrag und Exkursion

**Treffpunkt:** Gausthaus Sam, Mitterndorferstraße 4, Neu-Reisenberg. Johannes Frühauf (BirdLife) wird einen Vortrag halten, anschließend folgt eine Exkursion zu den Rufplätzen des Wachtelkönigs. Die Exkursion findet **bei jeder Witterung** statt.

Wegen begrenzter Teilnehmerzahl bitte unbedingt für die Exkursion bei der NÖNB-Geschäftsstelle Tel. 0222 / 402 93 94 oder bei RG-Leiter Kurt Malicek Tel./Fax 02234 / 78 051 anmelden!

#### G.A.N.Z. Gmünd Samstag, 12. Juli 1997

#### Flohmarkt ab 10 Uhr

Sonntag, 20. Juli 1997

#### 17. Waldviertler Volkstanzgruppenfest ab 13 Uhr

Für die Herbstsaison ist eine weitere Exkursion in das Rote Moor (Tschechien) geplant. Interessenten mögen sich mit Fam. Tröstl, Tel. 02853 / 76608 in Verbindung setzen.

Wer laufend über die Aktivitäten des G.A.N.Z. Gmünd informiert werden möchte, sollte das Nachrichtenblatt des neugegründeten Vereins bestellen. Das **G.A.N.Z. Gmünd Journal** erscheint vierteljährlich und wird allen Mitgliedern des Vereins zugesandt. Mitgliedsbeitrag: ÖS 130 pro Jahr

#### Impressum

Medieninhaber, Verleger, Herausgeber:  
NÖ Naturschutzbund  
Aiserstraße 211/15  
A-1080 WIEN  
Tel: 0222 / 402 93 94  
Fax: 0222 / 402 92 93  
e.mail: noenb @adis.at  
Richtung: Mitgliederinformation des  
NÖ Naturschutzbundes  
Redaktion: Mag. Barbara Grabner  
Erscheinungsort: Wien  
Druck: Print -Art, GmbH, Prefßburg  
DVR: 0550965//0

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [1997\\_Sommer](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes 1997 Sommer. 1-12](#)